

Deutschland <DDR>

06-2-339 *Lexikon der DDR-Historiker* : Biographien und Bibliographien zu den Geschichtswissenschaftlern aus der Deutschen Demokratischen Republik / Lothar Mertens. - München : Saur, 2006. - 675 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-598-11673-5 - ISBN 3-598-11673-X : EUR 180.00
[8906]

06-2-340 *Priester der Klio oder Hofchronisten der Partei?* : kollektivbiographische Analysen zur DDR-Historikerschaft / Lothar Mertens. - 1. Aufl. - Göttingen : V&R Unipress, 2006. - 179 S. ; 24 cm. - (Berichte und Studien / Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung ; 52). - ISBN 978-3-89971-307-7 - ISBN 3-89971-307-9 : EUR 22.90
[8944]

Die beiden vorliegenden Bände aus der Feder des rührigen Privatdozenten für Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum¹ sind am besten parallel zu benutzen. Sinnvoll ist es zudem, eine frühere Studie zur Hand zu haben, die ebenfalls die Geschichtswissenschaft in der untergegangenen DDR betrifft und in zwei Teile aufgespalten wurde.² Mertens kombiniert erneut die alphabetische Zusammenstellung von Namen (Lexikon) mit einer kollektivbiographischen Auswertung (Studie), die sich allerdings in Teilen mit der Einführung zum *Lexikon ...* deckt und nur stilistische Variationen aufweist (S. 23 - 96). Das Lexikon enthält über 1100 biobibliographische Angaben zu den habilitierten bzw. B-promovierten Historikern und Professoren der DDR-Geschichtswissenschaft. Die Promotion B (Dr. sc.) wurde 1969 in Anlehnung an das sowjetische Hochschulsystem eingeführt und ersetzte in der DDR die traditionelle Habilitation als klassische Prüfung zur Lehrbefugnis. Jeder Eintrag beginnt mit einem biographischen Teil, der die einzelnen Stationen des beruflichen Werdegangs nennt, und wird durch bibliographische Zusätze ergänzt, und zwar wie folgt: (P) Publikationen eigenständiger Monographien oder Herausgabe von Sammebänden, (ZfG) Beiträge in der *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, dem wichtigsten ‚Organ‘ der DDR-Historiker, (L) Literatur zur Person inklusive Festschriften, Geburts-

¹ Vgl. *"Nur politisch Würdige"* : die DFG-Forschungsförderung im Dritten Reich 1933 - 1937 / Lothar Mertens. - Berlin : Akademie-Verlag, 2004. - 414 S. : graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 3-05-003877-2 : EUR 64.80 [7964]. - Rez.: *IFB 04-2-515*.

² *Bibliographie der geheimen DDR-Dissertationen* = Bibliography of secret dissertations in the German Democratic Republic / hrsg. und eingel. von Wilhelm Bleek und Lothar Mertens. - München [u.a.] : Saur, 1994. - Bd. 1 - 2 ; 25 cm. - ISBN 3-598-11209-2 : DM 398.00 [2306]. - Rez.: *IFB 94-3/4-375*. - *DDR-Dissertationen* : Promotionspraxis und Geheimhaltung von Doktorarbeiten im SED-Staat / Wilhelm Bleek ; Lothar Mertens. - Opladen : Westdt. Verl., 1994. - 259 S. ; 21 cm. - ISBN 3-531-12614-8.

tagswürdigungen und Nekrologe, (A) Auszeichnungen durch Staat und Partei, Ehrendoktorwürden, universitäre Ehrungen. Als Hauptquellen (S. 675 - 675) dienten vor allem die **ZfG**, Lebensläufe in den Qualifikationsschriften, Festschriften und Nekrologen, die Berufungslisten in der **Wissenschaftspolitischen Rundschau** (1953 ff.) sowie die NSDAP- und NS-Lehrerbund-Mitgliederkartei des Berlin Document Center (BDC) im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde. Wichtig ist ein Verzeichnis der diversen Hochschulen und Institutionen, an der Historiker beschäftigt waren, da die ‚klassischen‘ Universitäten und Technischen Hochschulen (Berlin, Dresden, Greifswald, Halle, Jena, Leipzig, Rostock) im Lauf der Zeit umgewidmet wurden oder spezielle Ausbildungsprofile zugewiesen bekamen (S. 18 - 22). Nach sowjetischem Vorbild wurde die im August 1946 eröffnete Deutsche Akademie der Wissenschaften, die Nachfolgerin der Preußischen Akademie von 1700, in einen Großforschungsbetrieb umgewandelt, der an über 50 Zentralinstituten 24.000 Mitarbeiter beschäftigte (bis 1989).

Während die Wissenschaftsgeschichte im Nationalsozialismus inzwischen eine schier unüberschaubare Fülle von Monographien und Detailstudien hervorgebracht hat,³ ist die Erforschung vor allem der Geisteswissenschaften im Bildungsgefüge der DDR noch eine *terra incognita*.⁴ Insofern leistet Mertens, wieder einmal, Basisarbeit. Eine kursorische Durchsicht des Lexikons belegt, daß die meisten der hier verzeichneten Historiker im Westen so gut wie unbekannt waren. Das lag einerseits an einer eigenartigen Geheimhaltungspolitik der DDR, andererseits am Niveau der produzierten Arbeiten und ihrer Ausrichtung. Ausnahmen bilden diejenigen Historiker, die bereits vor 1945 anerkannt waren und nach dem Krieg noch eine Zeitlang in der SBZ / DDR verblieben, aber dann in den Westen wechselten (Kurt Aland, Franz Altheim, Friedrich Baethgen, Karl Buchheim, Victor Burr, Richard Hamann, Fritz Hartung, Johannes Kühn, Hermann Mau, Eugen Meyer, Ernst Niekisch, Fritz Rörig, Albrecht Timm), oder sich das Leben nahmen (Karl Griewank, Martin Lintzel), bzw. solche, die aufgrund besonderer Forschungsleistungen Kontakte mit dem Westen unterhalten durften wie der Bismarckforscher Ernst Engelberg, der Althistoriker Johannes Irmischer, der Wirtschaftshistoriker Jürgen Kuczynski, der Revolutionshistoriker Walter Markov oder der Dantologe Friedrich Schneider, die z.T. bereits vor der Wende im Westen publizieren durften, wenngleich in ‚linken‘ Verlagen. Das ZK-Mitglied Albert Norden war, was nicht so sehr ins Bewußtsein drang, eine Zeitlang ordentlicher Geschichts-Professor.

³ Vgl. allgemein: **Bibliographie zum Nationalsozialismus** / Michael Ruck. - Vollst. überarb. und wesentlich erw. Ausg. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000. - Bd. 1 - 2. - XXVI, 1610 S. ; 28 cm + 1 CD-ROM. - ISBN 3-534-14989-0 : DM 420.00 (mit Einzelplatz-Lizenz), DM 398.00 (für Mitgl.) - ISBN 3-534-15182-8 : DM 620.00 (mit Mehrplatz-Lizenz), DM 580.00 (für Mitgl.) [6298]. - Rez.: **IFB 01-2-420**.

⁴ Vgl. als Ausnahme z.B. **Vom Leben und Überleben eines „Luxusfachs“** : die Anfangsjahre der Romanistik in der DDR / Gerdi Seidel. - Heidelberg : Synchron-Verlag, 2005. - (Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte ; 10).

In **Priester der Klio**⁵ ordnet Mertens das Datenmaterial des **Lexikons ...** in vier Phasen: *Antifaschismus und Neubeginn* (1945 - 1948/49), *Sozialistischer Institutionenumbau und personelle Umgestaltung* 1950/51 - 1957/58, *Abschottung gegen den westdeutschen Klassenfeind* 1958 - 1971, *Die Ära Honecker* (1971 - 1989). Langfristiges Ziel war die Etablierung einer eigenen, DDR-spezifischen Geschichtssicht auf marxistisch-leninistischer Grundlage. Parteikonformes Verhalten der Fachvertreter war unabdingbar. Dem diente die Schaffung eines eigenen Historikerverbandes im März 1958 (Deutsche Historiker-Gesellschaft), der einen Gegenpol zum ‚bürgerlichen‘ westdeutschen Verband der Historiker Deutschlands bildete. Anfangs mögliche Doppelmitgliedschaften wurden immer seltener. Die **Zeitschrift für Geschichtswissenschaft** (ab 1953) diente als Publikationsforum für ideologisch angepaßte Forschungsarbeiten, die die Bedeutung der Sowjetunion und der SED betonten. Die ab 1959 erscheinenden **Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung** kultivierten diesen besonderen Teilbereich, und das von einem Autorenkollektiv von 1952 bis 1969 verfaßte **Lehrbuch der deutschen Geschichte** wurde in der schulischen wie akademischen Ausbildung als Leitfaden verwendet.

In 63 Tabellen ordnet Mertens die Lebensumstände, akademischen Tätigkeiten und Forschungsschwerpunkte der DDR-Historiker (Verzeichnis S. 170 - 171). Der Band endet mit dem Kapitel *Was bleibt?* (S. 132 - 147), das die Auflösung und Abwicklung der DDR-Geschichtswissenschaft dokumentiert. Lediglich 22 der abgewickelten und B-promovierten Historiker wurden in das Wissenschaftlerintegrations-Programm (WIP) der Nachwendezeit aufgenommen und, auf Zeit oder auf Dauer, „übernommen“.

Mertens' Darlegungen zeichnen sich durch Klarheit und genaue Dokumentation aus. Allerdings kommen die Methoden und Vorgehensweisen der DDR-Historiker zu kurz. Eine detaillierte Auswertung ihrer Arbeiten steht noch aus. Thomas Mann befand in einem offenen Brief vom 7. September 1945 an Walter von Molo über Bücher aus der Zeit des Dritten Reiches: „Es mag Aberglaube sein, aber in meinen Augen sind Bücher, die von 1933 bis 1945 in Deutschland überhaupt gedruckt werden konnten, weniger als wertlos und nicht gut in die Hand zu nehmen“.⁶ Dieses Verdikt läßt sich auf die in den Jahren der DDR produzierten wissenschaftlichen Publikationen nicht so ohne weiteres übertragen, aber auch sie nimmt heute kaum noch jemand in die Hand. Warum, soll wenigstens an einem Beispiel gezeigt werden. Es

⁵ Dieser Titel ist eine Anspielung auf das folgende Werk, in dem sich so gut wie keine DDR-Historiker finden: **Priester der Klio** : historisch-sozialwissenschaftliche Studien zu Herkunft und Karriere deutscher Historiker und zur Geschichte der Geschichtswissenschaft 1800 - 1970 / Wolfgang Weber. - 2., veränd. und durch ein Vorw. erg. Aufl. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 1987. - 613 S. : graph. Darst. ; 21 cm. - (Europäische Hochschulschriften : Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften ; Bd. 216). - Zugl.: Augsburg, Univ., Diss., 1982. - ISBN 3-8204-9883-4.

⁶ **Warum ich nicht nach Deutschland zurückgehe** / Thomas Mann. // In: Aufbau. - 11, Nr. 39, 28.9.45. - Jetzt in: **Gesammelte Werke** / Thomas Mann. - Bd. 12, S. 953 - 962.

handelt sich um eine Promotion A aus dem Jahr 1971, die von den Professoren Günter Rosenfeld, Martin Zöller und Gerd Voigt (**Lexikon ...** S. 513 - 514, 664 und 616) betreut wurde und deren klobiger Titel bereits vielsagend ist. Ihr Verfasser, der Diplom-Historiker Erich Siebert, reichte der „Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät des Wissenschaftlichen Rates der Humboldt-Universität zu Berlin“ die folgende Dissertation ein: **Die Rolle der Kultur- und Wissenschaftspolitik bei der Expansion des deutschen Imperialismus nach Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und Ungarn in den Jahren 1938 - 1944** : mit einem Blick auf die vom westdeutschen Imperialismus wiederaufgenommene auswärtige Kulturpolitik. Dem Verfasser standen wichtige Quellen aus den damaligen Deutschen Zentralarchiven Potsdam (DSAP) und Merseburg (DZAM), dem Bundesarchiv Koblenz, sowie den Universitätsarchiven Berlin und Breslau sowie dem Staatsarchiv Dresden zur Verfügung, und er hat sie ausgewertet. Ihr Nachweis ist nützlich, auch wenn die Bibliothekssignaturen nicht mehr stimmen. Doch Sieberts Ziel, die nationalsozialistische Kulturpolitik auf dem Balkan möglichst objektiv zu beschreiben, wird verfehlt, weil es dem Verfasser allein darum geht, den „westdeutschen Imperialismus“ als Fortsetzung des „deutschen“ sprich „nationalsozialistischen“ Imperialismus zu erweisen. Darüber darf nicht vergessen werden, daß eine stattliche Zahl von DDR-Historikern in der NSDAP gewesen waren, was Mertens' Untersuchung deutlich dokumentiert.

Was hier nur kurz angedeutet werden konnte, müßte exemplarisch für eine repräsentative Gruppe von A- und B-Dissertationen und Habilitationen aus verschiedenen historischen Teilbereichen in unterschiedlichen Jahren untersucht werden. Mertens' **Lexikon der DDR-Historiker** nebst Auswertungsband liefern für derartige Untersuchungen eine vorzügliche Ausgangsbasis, zumal es einen breiten Geschichtsbegriff zugrunde legt, der auch die historisch ausgerichteten Sektoren von Nachbarwissenschaften wie Theologie, Altertumswissenschaft, Kunstgeschichte, diversen Philologien usw. mit einschließt.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>